

Gelbaugenpinguin-Reservat auf der Südinsel Neuseelands

Das Gelbaugenpinguin-Reservat ist im Südosten der Südinsel Neuseelands in Gore in der Nähe Dunedens angelegt, ist Teil einer Schaffarm und wird ausschließlich durch veranstaltete Führungen für Touristen finanziert. Gelbaugen-Pinguine (*Megadyptes antipodes*; Maori – Name: Hoiho = der laute Schreier) kommen nur hier, an der Süd-Ost-Küste Neuseelands vor, diese Tierart ist also auch endemisch und ist dazu einer der seltensten Pinguinarten der Welt. 1986 wurde das Reservat zum Zwecke der Aufzucht und des Artenschutzes von Howard McGrouther und Scott Clarke gegründet. Bei der Gründung gab es vier Brutpaare, mittlerweile existieren schon einige Brutpaare mehr. Jeder Pinguin ist eine „Persönlichkeit“, hat seinen eigenen Ring und bekommt von den Bediensteten des Reservats einen Namen. Hier leben die Pinguine geschützt und die Lebensgeschichte jedes einzelnen wird genau aufgezeichnet. Keine, den Pinguinen gefährlichen Tiere können in dieses Reservatsgebiet eindringen.

Im Alter von drei bis vier Jahren sind die Männchen geschlechtsreif, die Weibchen sind das schon ein Jahr früher. Das Hochzeitsritual ist etwas rührend. Das Männchen guckt sich ein Weibchen aus, stellt sich vor es hin und „singt“. Es kann sein, dass das erste Weibchen nichts von ihm wissen will, so stellt sich das Männchen vor ein anderes Weibchen. Das kann sich bis zu zehn Mal wiederholen. Bis zum Tod sind beide Geschlechter fruchtbar und brüten, soweit erwiesen, jedes Jahr. Hier gibt es die „Einehe“, wenn die Brutsaison gut gelaufen war; bei Misserfolgen kann es schon mal die „Scheidung“ geben. Pinguine legen normalerweise Ende September Anfang Oktober zwei Eier. Gebrütet wird etwa sechs Wochen lang zu gleichen Teilen von beiden Elternteilen. Desgleichen werden die Küken von beiden Elternteilen 4 Monate lang versorgt, dann sind sie flügge und gehen ihre eigenen Wege. Pinguinbabys sind über alle Maßen niedlich. Bereitgestellte Nistkästen ermöglichen es den Pinguinen ihr Nest zu bauen. Diese Nistkästen schirmen von anderen Brutpaaren ab und spenden gleichzeitig Schatten. Aber das Wichtigste: Sie bieten Schutz vor eingeführten Raubtieren (z. B. wildernde Katzen, Frettchen, Hermeline, Wiesel, wie schon oben erwähnt). Vor der vollständigen Ausrottung im 18./19. Jahrhundert konnten sich die Pinguine nur retten, indem sie sich aufs Meer zurückziehen konnten. Jedes Pinguin-Paar hat sein eigenes Territorium um sein Nest herum und Pinguine können bei Bedrohung sehr aggressiv werden.

Als Jungvögel gelten Küken, die ihre Eltern schon verlassen haben. Man kann sie an ihrem grauen Kopf erkennen und sie haben noch nicht den gelben Streifen um den Kopf, den sie erst nach einem Jahr nach der Mauser bekommen. Zunächst ein Mal gehen die jungen Pinguine, und nur die Jungtiere wandern, drei bis vier Monate an der Südküste Neuseelands, auf Wanderschaft und besuchen andere Kolonien. Natürlich mausern sich alle Pinguine; die Mauser findet im April/Mai statt, etwa einen Monat nach dem Flüggewerden der Jungen und dauert etwa 1 Monat. Dabei werden die alten Federn abgeworfen damit sich ein neues Federkleid bilden kann. In dieser Zeit können die Pinguine nicht ins Meer, um sich Nahrung zu besorgen, gehen. Im Monat vor der Mauser fressen sie sich deshalb einen Vorrat an, um überleben zu können. Die Pinguine verschaffen sich dann ein wasserabweisendes Gefieder, das sie aus einer Öldrüse in der Nähe der Schwanzregion herstellen. Es ist eine Art Öl, das auf dem ganzen Körper verteilt wird. Jeden Abend wird dieser Vorgang wiederholt.

Wenn Gelbaugenpinguine sich untereinander verständigen wollen, so haben sie mehrere Arten von Lautäußerungen. Bei der gegenseitigen Begrüßung von Partnern wird ein Laut ausgestoßen, der als „trompetenartig“ bezeichnet wird, wobei dieser Ruf von beiden Partnern gleichzeitig ausgestoßen wird.

Die Augen sind die besten Sinnesorgane, dabei verleiht ihm ein doppeltes Augenlid gutes Sehen sowohl im Wasser auch als an Land. Quer über den Augen verläuft ein gelber Streifen, daher der Name Gelbaugenpinguine. Geruchssinn existiert so gut wie gar nicht, während die Pinguine recht gut hören.

Bei der Nahrungssuche nach Dorschen, Sardinen, manchmal Tintenfischen findet ein tägliches Ritual statt, dabei können Pinguine bis zu 123 Meter tauchen; im Durchschnitt tauchen die Tiere aber 50 Meter, wobei die Tauchgänge ziemlich kurz sind (2 bis 5 Minuten); dafür taucht er dann öfters.

Diese Pinguine werden maximal 65 cm groß (also der drittgrößte Pinguin der Welt) und wiegen im Schnitt 5 – 6 Kilogramm, vor der Mauser 7,5 – 8 Kilogramm. Das Durchschnittsalter beträgt 20 – 25 Jahre; der älteste Pinguin wurde 32 Jahre alt. Nur etwa 14 % der Pinguine erlebt das fortpflanzungsfähige Alter, dann aber entscheiden sie sich nach ihrer Wanderschaft für einen Ort um dort zu leben und zu brüten und dort sterben sie dann auch.